

## ■ Promotion heute – wozu?

Die junge DPG organisierte im Rahmen der DPG-Frühjahrstagung in Hannover eine Podiumsdiskussion, um den „Sinn und Unsinn“ einer Promotion zu beleuchten.

Mit der Frage nach der Notwendigkeit und der Motivation für eine Promotion in der Physik eröffnete Armin Himmelrath, Wissenschaftsjournalist und Sachbuchautor, die Podiumsdiskussion. Weitere angesprochene Themen betrafen die während der Promotion zu erwerbenden Qualifikationen, die Vor- und Nachteile von strukturierten Promotionen, der zunehmende Publikationsdruck und die finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen. Zu diesen Themenfeldern diskutierten Wolfgang Ertmer, Vizepräsident der DFG, Katharina Kohse-Höinghaus, Mitglied des Wissenschaftsrates, Lutz Schröter von der Volkswagen AG und Walter Hahn, Doktorand an der Universität Heidelberg.<sup>#)</sup>

Die Podiumsgäste waren sich einig, dass die Priorität einer naturwissenschaftlichen Promotion auf dem eigenständigen Forschen und dem Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt liegen müsse, schließlich erbringen Promovierende zwei Drittel der Forschungsleistung in Deutschland. Die hierbei erworbenen Kompetenzen sind zudem wichtig für die Industrie, wie Lutz Schröter verdeutlichte: „Promovierte Physiker haben bewiesen, dass sie selbstständig und unter Wettbewerbsdruck wissenschaftlich arbeiten können.“ Dies erhöhe in der Industrie die Chancen auf eine spätere Führungsposition, zeigte sich Schröter überzeugt.

Der Verschulungstendenz während der Promotion steht Wolfgang Ertmer daher skeptisch gegenüber: „Wir bilden junge Menschen aus, die später in der Regel Verantwortung übernehmen sollen. Die dafür notwendigen Kompetenzen erlernen sie aber nicht in einer verschulerten Promotion. In den zehn Semestern Studium sind solche Strukturen üblich, die Promotion ist aber der erste Berufsabschnitt“, meinte Ertmer. Die Graduiertenschulen hält Katharina Kohse-Höinghaus allerdings für sinnvolle



Auf dem Podium diskutierten Wolfgang Ertmer, Lutz Schröter, Katharina Kohse-Höinghaus und Walter Hahn (von links) über den Sinn und Unsinn einer Promotion.

Einrichtungen, wenn dadurch das „Kollektiv der Fakultät für die gemeinsame Verantwortung für die Qualitätsstandards“ Sorge. Oft gebe es in einem Graduiertenkolleg spezielle Vorlesungen, die vor allem bei interdisziplinären Arbeiten helfen würden, damit man die gleiche Sprache spreche.

In der Kritik stand der Wandel von der Qualität bei Publikationen hin zur Quantität, der in den letzten Jahren zu beobachten ist – nicht nur in der Promotion. Dieses Verhalten würde in vielen Fällen von Betreuern forciert, die selbst unter Publikationsdruck stehen, merkte ein Gast im Publikum an. Darauf entgegnete Lutz Schröter: „In der Industrie ist die Zahl der Publikationen ohnehin uninteressant. Viel wichtiger ist die Zielstrebigkeit während der Promotion!“

Bei der Diskussion um die Arbeitssituation der Doktoranden gingen die Meinung zwischen Publikum und Podiumsgästen stark auseinander. Im Publikum wurde insbesondere Kritik laut an Kurzzeitverträgen mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr, obwohl eine Promotion im Schnitt 4,2 Jahre dauert. Wolfgang Ertmer meinte aber: „Faktisch ist es doch egal, ob ich in drei Jahren einen, zwei, drei oder mehr Verträge habe. Ich kenne niemanden, der aus dem System

herausgefallen ist, nur weil sein Vertrag abgelaufen ist.“ Darauf erwiderte Lutz Schröter: „Ich hatte in viereinhalb Jahren über 20 Verträge. Das belastet schon.“ In diesem Zusammenhang warf Walter Hahn die Frage auf, ob man mit dieser Politik tatsächlich die Besten halten könne: „Nicht jeder kann sich diese Kurzzeitverträge leisten und nicht jeder hat überhaupt Lust darauf.“

Einig waren sich alle Podiumsgäste darin, dass man eine Promotion aus persönlicher Neugier und Interesse und nicht aus Karrieregedanken betreiben sollte. Für die Gesellschaft ist es wichtig, dass es Doktoranden gibt, die nach dem Unerwarteten suchen.

Die Veranstalter der jDPG haben sich über das rege Interesse von etwa 100 Teilnehmern sehr gefreut. Leider ließ sich aus Zeitmangel die erwünschte Tiefe bei der Erkundung der Frage „Promotion heute, wozu?“ nicht vollständig erreichen. Aber es hat sich gezeigt, dass dieses Thema hochemotional ist. Daher erwarten wir mit Spannung die Ergebnisse einer Studie zur Situation der Physikpromotion in Deutschland, welche die DPG kürzlich in Auftrag gegeben hat.<sup>+)</sup>

**Juliane Klatt, Chahan Kropf und Matthias Zimmermann**

#) Link zur Videoaufzeichnung der Veranstaltung: <https://icast.zew.uni-hannover.de/FlowcastsInfo/play.php?id=YkiS7Iqp>

+) Für Rückfragen und Anregungen zum Thema „Physik-Promotion“ steht auch die junge DPG gerne unter [promotion@jdpd.de](mailto:promotion@jdpd.de) zur Verfügung.